

Corporate Citizenship – das „glänzende“ Selbstbekenntnis der **UBS**

Von Prof. Dr. **PETER ULRICH**

1987-2009 Ordinarius und Leiter des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen

Mit ihrer Broschüre „Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und die Gesellschaft – Unser Engagement 1999/2000“ hat die UBS den anerkennenswerten Versuch unternommen, ihr Selbstverständnis umfassend und unternehmensethisch fundiert darzulegen. Sich als ein Großunternehmen, das regelmäßig im Scheinwerferlicht der kritischen Öffentlichkeit steht, am Leitgedanken der Corporate Citizenship messen zu lassen, erfordert Mut. Hut ab! Die nachfolgenden Auszüge aus dem Dokument verdienen es daher, in konstruktiv-kritischer Weise ernst genommen zu werden. Zuerst das grundlegende Credo:

„Als Good Corporate Citizen möchten wir den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, etwas zurückgeben.“

Dies klingt fast so, als habe man diesen „Gemeinschaften“ vorher etwas weggenommen. Aber was? Und warum will man ihnen etwas davon „zurückgeben“? Die Broschüre gibt dazu klaren Aufschluss, und zwar schon im allerersten Satz:

„Als Unternehmen können wir nur Erfolg haben, wenn wir mit allen unseren Anspruchsgruppen – Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und Öffentlichkeit – den Dialog pflegen, und wenn wir Mehrwerte schaffen, die den verschiedenen Gruppen zugutekommen.“

Hier ist ein instrumentalistisches (Miss-) Verständnis von Unternehmensethik zu vermuten. Ethik wird dann als bloßes Mittel zum Zweck der Erfolgsmaximierung begriffen, das nur insoweit eingesetzt wird, als es sich rechnet. Dabei scheint man bei der UBS davon auszugehen, dass zwischen Aktionären, Kunden, Mitarbeitern und Öffentlichkeit zumindest in längerfristiger Perspektive eine mehr oder weniger problemlose Interessenharmonie besteht:

„Wir wollen nicht verschweigen, dass sich kurzfristig die Interessen nicht immer decken. (...) Längerfristig gibt es aber nur ein Interesse: ein nachhaltiges Wachstum des Unternehmens. Diesem Ziel müssen alle unsere Bestrebungen dienen.“

Zu fragen ist allerdings, woher die UBS-Leitung weiß, dass dieses *Firmenziel* gleichzeitig das Interesse aller, also offenbar das *allgemeine Interesse* ist? Die wenig überzeugende, allzu harmonistische UBS-Antwort lautet:

„Indem wir für unsere Aktionäre Mehrwerte schaffen, schaffen wir auch Mehrwerte für alle anderen Anspruchsgruppen.“

Deshalb brauchen diese anderen „Anspruchsgruppen“, also Kunden, Mitarbeitende und allgemeine Öffentlichkeit, selbst keine eigenen *Ansprüche* mehr anzumelden und sich bloß noch „ansprechen“ zu lassen. Immerhin steht da aber auch zu lesen:

„Die Respektierung ethischer Normen und das Finden der Balance zwischen verschiedenen Interessen, mit denen wir uns konfrontiert sehen, gewinnt an Bedeutung.“

Welches die praktische „Bedeutung“ ethischer Normen bei UBS ist, wird so jedoch gerade *nicht* klar; mit einer bloßen (machtbasierten?) „Interessenbalance“ ist es jedenfalls nicht getan, ja mehr noch: diese ist mit der „Respektierung ethischer Normen“ um ihres Eigenwerts willen geradezu unvereinbar. Man kommt kaum am Eindruck vorbei, dass die UBS-Leitung noch kein besonders trennscharfes, wirklich handlungsorientierendes Konzept von Unternehmensethik hat, sonst wären so unklare bis inkonsistente Aussagen kaum aufs edle Selbstdarstellungspapier gelangt.

Aller Anfang ist schwer. Vorläufig ergibt sich bei allem Respekt vor dem mutigen Versuch öffentlich deklarerter Selbstbindung die bedenkliche Einsicht, dass das fragwürdige Verhalten der UBS im Swissair-Fall in den ersten Oktobertagen vielleicht nicht trotz, sondern gerade wegen dieses unausgereiften unternehmensethischen Selbstverständnisses möglich geworden ist.

Die Fortsetzung dieser leicht ironischen Analyse des unternehmensethischen Selbstverständnisses von UBS sowie drei weitere Fallbeispiele finden sich in:

- P. Ulrich, *Zivilisierte Marktwirtschaft. Eine wirtschaftsethische Orientierung*, aktualisierte und erweiterte Neuauflage, Bern: Haupt 2010, Abschn. 5.1, S. 114ff.
- P. Ulrich, *Ordnungspolitische Mitverantwortung der Privatwirtschaft*. Erschienen im Web-Forum des Netzwerks für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW, www.nsw-rese.ch/blog/ordnungspolitische-mitverantwortung-der-privtwirtschaft/